

Individueller und
gesellschaftlicher Umgang mit
veränderten medialen
Informationsstrukturen

Friedrich Krotz

Institut für Medien, Kommunikation und
Information, Universität Bremen

Ein historischer Exkurs



Dieses Bild sowie die Bilder auf den drei folgenden Folien sowie die Erklärung des Begriffs "Scholastik" sind am 5. 11. 2010 von [Wikipedia.de](https://de.wikipedia.org/) heruntergeladen und unterliegen den dort genauer erläuterten Benutzungsbedingungen.

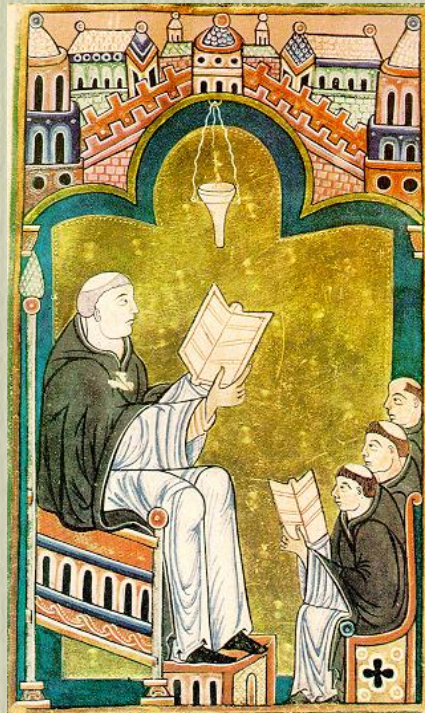
Ausgangsfrage

- Wieso wird die Druckmaschine nicht nur erfunden, sondern bekommt im Gegensatz zu China, wo sie auch erfunden wurde, eine hohe Bedeutung?
- Wieso wird die Universität, die doch als eine auf Papier bezogene Einrichtung gilt, als Stätte wissenschaftlichen Arbeitens, Lernens und kritischen Dialogs noch *vor* der Druckmaschine erfunden?

Beispiel
Codex
Sinaiticus
(Wikipedia):
Keine Absätze,
keine Einzelwörter,
Satzzeichen?
Alphabetische
Ordnung?

ΚΑΙ ΔΟΥΘΗΤΩΣ ΜΗΡ
ΜΑ ΚΑΙ ΗΛΘΙ ΠΗ
ΗΜΕΛΙΑ ΚΑΙ ΤΥΝΗ
Η ΑΝΑΡΕΣΗ ΤΩ ΒΑΣΙ
ΛΕΙ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΕΙΝ
ΤΙΑΣΤΗΝ ΚΑΙ ΗΡΕΣΕ
ΤΩ ΒΑΣΙΛΕΙ ΤΟ ΠΡΑ
ΓΜΑ ΚΑΙ ΕΠΟΙΗΣΕ
ΟΥΤΩΣ:
ΚΑΙ ΑΝΘΡΩΠΟΣ ΗΝ
ΙΟΥΔΑΙΟΣ ΕΝ ΟΥ
ΣΟΙΣ ΤΗ ΠΟΛΕΙ ΚΑΙ
ΟΝΟΜΑ ΑΥΤΟΥ ΜΑΡ
ΔΟΧΑΙΟΣ Ο ΤΟΥ ΚΙ
ΡΟΥ ΤΟΥ ΣΕΜΕΙΟΥ·
ΙΟΥΚΕΙΣ ΑΙΟΥ ΕΚ
ΦΥΛΗΣ ΒΕΝΙΑΜΕΝ
ΟΧΗΝ ΑΙ ΧΜΑΛΩ·
ΤΟΣΕΣΙ Η ΑΜΗΝ
Η ΧΜΑΛΩ ΤΕΥΣΕΝ
ΝΑΡΟΥ ΧΟΔΟΝΟ
ΣΟΥ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΚΑ
ΒΥΛΩΝΟΣ ΚΑΙ ΗΝ
ΤΟΥΤΩ Η ΑΙΣΟΡΕ·
ΠΙΤΗΘΥΓΑΤΗΡ ΑΜΙ
ΝΑΔΑΒΑ ΔΕ ΧΦΟΥ
Η ΑΤΡΟΣ ΑΥΤΟΥ ΚΑΙ
ΤΟΥ ΟΝΟΜΑ ΑΥΤΗΣ
ΕΣΘΗ· ΕΝ ΔΕ ΤΩ
ΜΕΤΑΛΛΑΣΙΑΤ
ΤΗΣ ΤΟΥΣ ΟΝΕΙΣ
ΕΠΕΔΕΥΣΕΝ ΑΥΤΗΝ ^{ΕΝ ΚΑΛΟ}
ΕΑΥΤΩ ΕΙΣ ΦΥΝΑΙ ^{ΧΑΙΣ}
ΚΑΚΑΙ ΗΝ ΤΟ ΚΟΡΑ
ΣΙΟΝ ΚΑΛΗ ΤΩ ΕΙΔΕ ^{ΕΙΣ ΚΑΛΟ}
ΚΑΙ ΟΤΕ Η ΚΟΥΣΘΗ ^{ΤΗΣ ΦΕΙ}
ΤΟ ΤΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ ^{ΕΙΣ ΚΑΛΟ}
ΠΡΟΣ ΤΑΓΜΑ ΣΥΝΗ
ΧΘΗΣ ΑΝΤΗΝ Η ΒΟ
ΛΙΝ· ΥΠΟΧΕΙΡΑΤΑ

Hugo von St. Viktor 1097-1141 AD



Monastisches Lesen

- Ein sich Versenken in das Lesen
- Laut lesen: Eine Kultur der „frommen Murmler“ in den Klöstern
- Sich selbst zuhören
- Den ganzen Körper einbeziehen
- Das Ganze ohne Unterteilung lesen, dem Geschriebenen folgen
- Der Übergang in die Meditation

(Wikipedia:)

- Scholastik, abgeleitet vom lateinischen Adjektiv *scholasticus* („schulisch“, „zum Studium gehörig“), ist die wissenschaftliche Denkweise und Methode der Beweisführung, die in der lateinischsprachigen Gelehrtenwelt des Mittelalters entwickelt wurde. Bei dieser Methode handelt es sich um ein von den logischen Schriften des Aristoteles ausgehendes Verfahren zur Klärung wissenschaftlicher Fragen mittels theoretischer Erwägungen.

Das scholastische Lesen

- Funktional motiviert/theoretisch, logisch, analytisch ausgerichtet
- Zum ersten Mal lateinische Buchstaben für nichtlateinische Wörter
- Kapitelüberschriften, Absätze, Wörter
- Inhaltsverzeichnis, tragbare Bücher, die Bibel als Buch
- Das Alphabet als Ordnungsmuster für ein Stichwortverzeichnis

- „Der optisch planmäßig gebaute Text für logisch Denkende.“
- „Die Wandlung des Buches von einem Verweis auf die *Welt* zu einem Verweis auf den *Verstand* ...“
- (Illich, Ivan 2010: Im Weinberg des Textes, München: C.H.Beck)

- Ein neues, anderes textbezogenes, kritisch-analytisches Lesen
- Andere Funktionen, die das Lesen hat
- Ein Entkoppeln vom klösterlichen Anspruch
- Ein Entkoppeln vom Latein
- Eine Standardisierung des Lesens
- **Ein anderes Verhältnis des Lesers zum Buch und zum Geschriebenen.**

These

- Auch heute verändert sich das „Lesen“ - der Umgang mit den und die Erwartungen an die Medien wieder auf grundsätzliche Weise.
- Die subjektive Relevanz konkreten Wissens und die persönlichen Beziehungen zu anderen Menschen und Medienfiguren sind leitend. Mediennutzung wird instruktionsbezogen oder assoziativ.
- Damit bearbeiten Jugendliche ihre altersgemäßen Entwicklungsaufgaben in den divergierenden postmodernen Teilwelten.

1

Rahmen



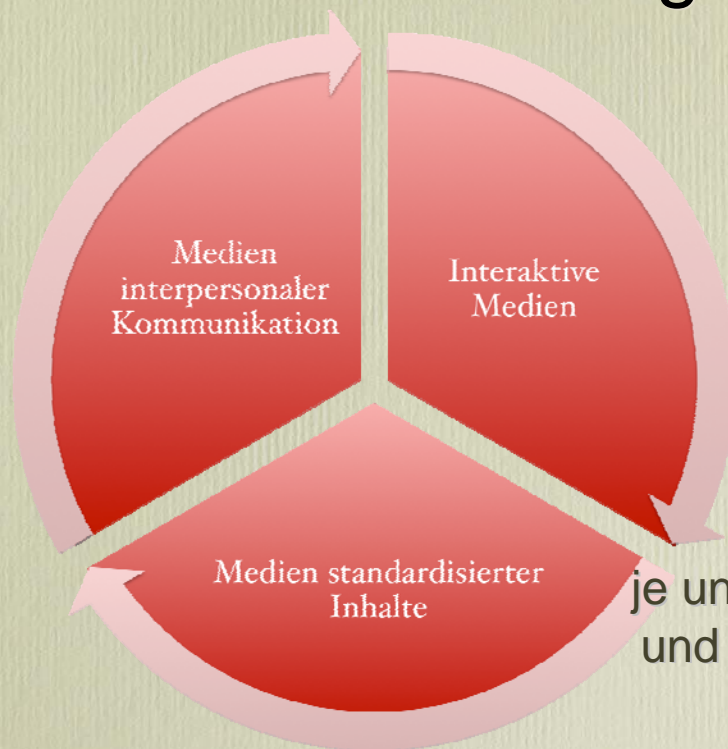
Mediatisierung als Prozess

- ...dass sich durch das Aufkommen und die gesellschaftliche Etablierung neuer Medien für bestimmte Zwecke und die Veränderung der Verwendungszwecke 'alter' Medien individuelle und gesellschaftliche Kommunikation und damit Alltag und Identität der Menschen, Kultur und Gesellschaft, Ökonomie und Politik verändern...
- D.h. Mediatisierung beschäftigt sich mit kommunikativem Handeln. Der Anlass dafür sind die Medien.

Jugendliche und Medien in einer medienreichen Gesellschaft

- Nicht die kommunikatorzentrierte Perspektive nach Lasswell mit Medien als Kanälen.
- Sondern in der Perspektive der Jugendlichen als soziale Subjekte in einer je eigenen Medienumgebung.
- (eine Panelstudie Jugendlicher!)

Persönliche Medienumgebung



je unterschiedlich
und verschieden
genutzt

Kultur und Gesellschaft, Alltag und Identität als Produkt von Entwicklungen

Individualisierung

Globalisierung

Mediatisierung

Kommerzialisierung



2

Gesellschaft

- Mediatisierung als Medienwandel
- Sozialisation unter Bedingungen von Mediatisierung, Globalisierung, Individualisierung, Kommerzialisierung
- Generell: Ausdifferenzierung in Teilgesellschaften, die – im Hinblick auf Medien – ganz unterschiedlich funktionieren.

Zum Beispiel Individualisierung

- Individualisierung als Verlust sozialen Wissens, naturwüchsiger sozialer Beziehungen und Einordnung in neue Vergesellschaftungsformen.
- Kampf um Bindungen, unverzichtbar als Entwicklungsaufgabe
- Individualisierung ist mit einer zunehmenden Selbstzuschreibung von Verantwortung verbunden (Ulrich Beck): Erhöhung der Referenz auf sich selbst und die eigenen Belange.

Zum Beispiel Kommerzialisierung

- Kommerzialisierung schafft Bedarfe und Bedürfnisse – beispielsweise Identitätsmuster - und bietet Mittel zu ihrer Befriedigung an.
- Kommerzialisierung versucht aber auch, Bedürfnisse und Bedarfe in bestimmte Richtungen zu drängen, zu missbrauchen oder auszubeuten, Selbstreferenz zu infiltrieren und soziale Beziehungen zu benutzen.

Zum Beispiel Mediatisierung

- Mediatisierung bietet inhaltliche Orientierung, soziale, parasoziale und pseudosoziale Beziehungen, auch über räumliche und zeitliche Distanzen hinweg.
- Es wird aber zunehmend fraglicher, inwieweit das zunehmende Medienangebot hält, was es verspricht, insbesondere unter den Kommerzbedingungen.

Zum Beispiel Ausdifferenzierung

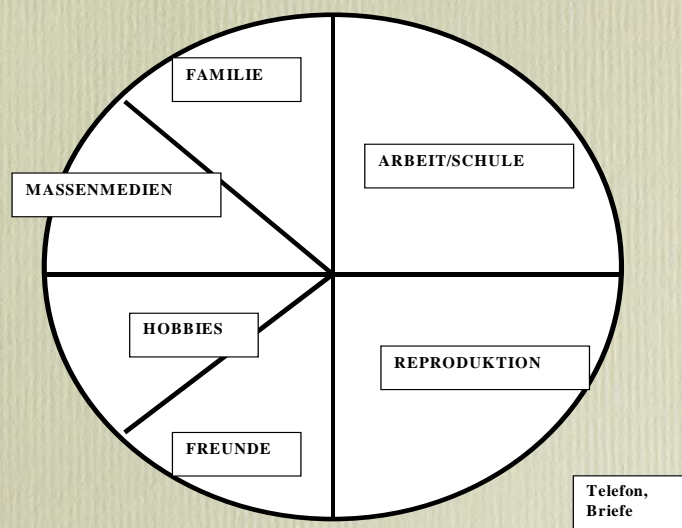
- Die früher zumindest als einheitlich erlebte Gesellschaft zerfällt in immer mehr soziale Welten, die nach eigenen Regeln funktionieren und die als eigene postmoderne Welten verstanden werden müssen, gerade auch als Prozess von Kommerzialisierung.
- Colin Crouch: Postdemokratie
- Staat und Politik werden zunehmend unverständlich und verlieren an Vertrauen.

3

Konsequenz: Mediatisierte und segmentierte Alltage und sich ausdifferenzierende Handlungsmuster

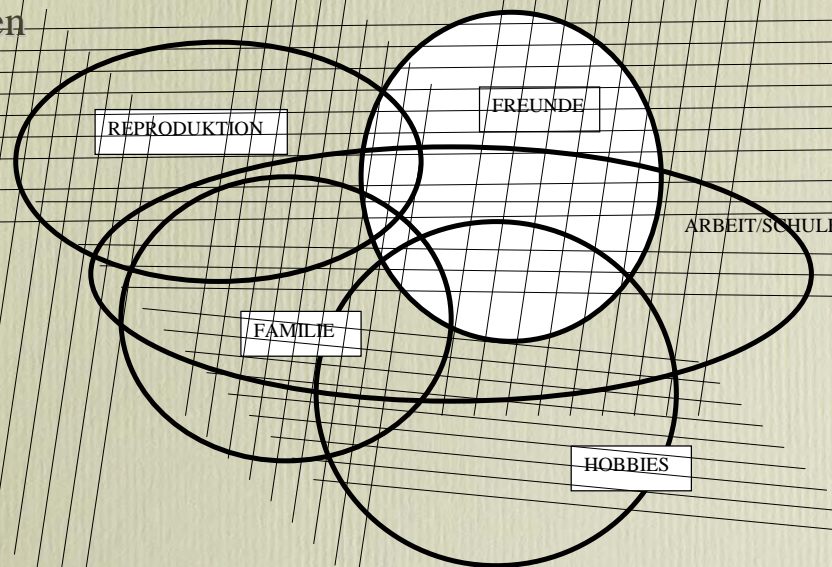
- Alltag wird unzusammenhängender und nur noch über die Medien zusammengehalten.
- Entwicklungsaufgaben müssen unter Mediatisierungsbedingungen bearbeitet werden.

Vom Alltag der Industriegesellschaft

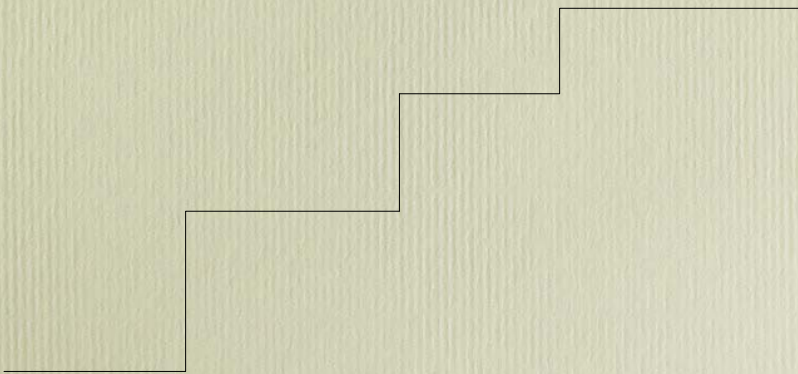


Zum Alltag in der Mediengesellschaft

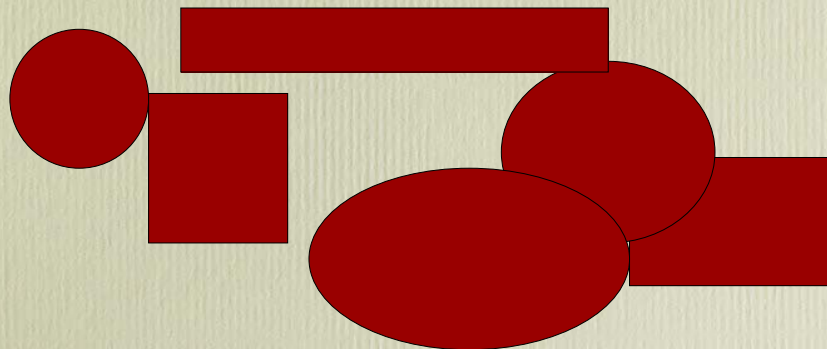
Medien



**Bisher: Sozialisation in Stufen:
Wissen hängt vom Alter ab und
baut auf Vorwissen auf**



In Zukunft: Heterogenisierung
von Erfahrungen und Wissen,
Entkoppelung vom Alter,
unzusammenhängend



Thesen

- **War früher der Alltag stabil und die Medien ein belebendes Element, so zerfällt heute Alltagshandeln in verschiedenen sozialen Welten, die nach eigenen Logiken funktionieren.**
- **Schule und Berufe, Freunde und Sport, Fankultur und Musik, Familie und Interessen, Computerspiele und Chillen finden an unterschiedlichen Orten in unterschiedlichen sozialen Figurationen und nach unterschiedlichen Regeln statt.**

Thesen

- **Definition/Konstruktion von Raum und Gegenständen im Hinblick auf Medien:**
Spielwirklichkeiten, sowie im Hinblick auf die Themensetzung und Orientierung durch Medien.
- **Die Medien dienen nicht mehr dazu, die Welt zu verstehen, sondern es werden der Alltag und die Welt auf die medialen Angebote und das Wissen bezogen.**

Thesen

- **Integration der Medien in das „Ich“:** z. B. Begriffswandel: Allein mit Medien, Personalisierung des Mobiltelefons (Jugendliche)
- **Integration des „Ich“ in die Medien** darüber und über Avatare, E-Mail-Adressen, unterschiedliche Identitätskonstruktionen, Gewohnheiten etc.

Informationsverhalten
orientiert sich zunehmend an
subjektiven Ad Hoc-Fragen und
verliert seinen Bezug zu
gesellschaftlichen Strukturen

„Sich informieren bedeutet für 77 Prozent der
Jugendlichen vor allem, ihre Anliegen und
Fragen in Suchmaschinen zu formulieren...“
(JIM Studie 2009, S. 35)

- Informationsinteresse verlagert sich auf subjektiv relevante Informationen, die stets frisch abgerufen oder in ihrer jeweiligen Form im Internet hinterlegt werden.
- Aber nicht wegen der sich ausdifferenzierenden Technik, sondern weil die Medien so genutzt werden. Kommerz und Orientierung, weil jede Orientierung ausgenutzt wird.

WEB 2.0 als soziales Phänomen

- So denke ich: Weblogs und Podcasts
- Das mache ich: Flickr, You Tube ...
- Das bin ich: Social Networks aller Art – Studi VZ, Facebook, Xing ...
- So unterhalte ich mich, davon träume ich: Online Computerspiele und virtuelle Welten (World of Warcraft, Second Life)
- Dazu habe ich was zu sagen: Beurteilungssites (MeinProf.de, MeinArzt.de ...)
- Da will ich beteiligt sein: WIKIs, Wikipedia (Die Enzyklopädisten des 18. Jahrhunderts) ...
- Daran orientiere ich mich: Twitter, Musik ...

- Lesen als Erwerb direkt umsetzbaren Instruktionwissen oder unzusammenhängendes, assoziiertes Überblicks- oder Geschehenswissen längst situativer oder sozial vermittelter Bedürfnisse.
- Anpassung an die Divergierenden Entwicklungen und die Ausdifferenzierung der Welt zur Lösung von Entwicklungsaufgaben.

- Das verlangt jedoch: Mut machen, gesicherte Räume schaffen, in denen alte Entwicklungsaufgaben auf neue Weise bearbeitet werden können.
- Einüben auch einer übergreifenden wertbezogenen kritischen Mediennutzung.
- Und nicht, etwa Datenschutzgesetze abzubauen oder nicht zu schaffen, weil Staat und Wirtschaft sich auch zusammen gegen die Zivilgesellschaft kehren können oder auf partizipative Software hoffen.

Ende

- Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
- Bemerkungen Fragen nachher oder später
an: Friedrich.Krotz@uni-bremen.de